# Reklameplantagen bei und in den Bundesbahnhöfen

Autor(en): **E.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **58 (1963)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173874

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## *Reklameplantagen bei und in den Bundesbahnhöfen*

Wenn wir in diesem Heft schon die Reklamepest in unseren Dörfern und Kleinstädten aufs Korn nehmen, so kommen wir nicht umhin, auch noch einer andern großen Reklamesünderin, d. h. unserer geliebten SBB, den Spiegel vor ihr häßlich verschminktes Gesicht zu halten.

Freilich, schon so lange hat sie es übel getrieben, daß wahrscheinlich mancher biedere Eidgenosse gar nicht mehr bemerkt, was man seinen Augen zumutet, und sich nicht vorzustellen vermag, wie reklamesaubere Bahnhöfe aussehen könnten. Die tüchtige Verwaltung der SBB ist schrittweise auf diese unerfreuliche Bahn geraten. In Anbetracht ihrer ehedem angespannten Finanzen hat sie nach dem Grundsatz ‚Helfe, was helfen mag' einmal angefangen, ihre Bahnhöfe für Reklamen zu verpachten, und wahrscheinlich nimmt sie aus den Anschlägen eine sehr erkleckliche Summe ein. Was sie aber heute tut oder geschehen läßt, ist des Guten zu viel!

Auch für ein staatliches Monopolunternehmen wie die Bundesbahnen kann die geschäftliche Tüchtigkeit nicht in allen Teilen ausschlaggebend sein; es gilt vielmehr auch für sie, Maß zu halten.

Nun scheint allerdings auch in der Bahnverwaltung die Erkenntnis zu dämmern, daß man die bisherigen Wildwestmethoden der zügellosen Plakatiererei nicht länger fortführen dürfe. Die in letzter Zeit gebauten neuen Bahnhöfe beweisen es. Man bringt zwar auch dort Flächen für normalisierte Plakatanschläge an, komponiert sie jedoch bewußt ins architektonische Bild hinein und verzichtet im übrigen darauf, alle Wände des Hauptbaues, des Güterschuppens und des Abtritthäusleins mit Reklameanschlägen verunzieren zu lassen. Wir können uns offen gestanden auch nicht vorstellen, daß in dem der Vollendung entgegengehenden neuen Bahnhof der Bundesstadt Bern am Ende der zügellose Fasnachtsumzug der Reklamen eingelassen wird, damit er in bunter Narrenfreiheit die von den Architekten so sorgsam gestalteten Baukörper und -räume verderbe.

Mit unserem Hinweis möchten wir die zuständigen Organe der Bahnverwaltung wecken und sie an ihre Verantwortung erinnern. Wie soll man einem Dorfkrämer sein Reklamegärtlein absprechen, wenn die SBB in der nahen Stadt ungeschoren ihre Großplantagen betreiben kann? *Bahneigene* und dem Reiseverkehr dienende Werbebilder sollen selbstverständlich auch in Zukunft ihre geordneten Plätze haben, aber alle mit dem Bahnbetrieb nicht zusammenhängenden Warenreklamen – Zigaretten, Schokolade, Getränke usw. und auch die sich vordrängenden Riesenanzeigen von Ortsgeschäften – sollten aus unseren Bahnhöfen und ihrer Umgebung rasch und endgültig verschwinden.

*E. L.*

*Photographen:*

W. Morgenthaler, Frauenfeld (S. 93, 94, 95, 96 oben und unten, 98 oben); W. Forster, Frauenfeld (S. 96 Mitte, 97 oben); W. Zeller, Zürich (S. 97 unten, 98 unten, 100, 102, 109, 110); H. Baumgartner, Steckborn (S. 103); Stadtschreiberei Murten (S. 106); G. Stahel, Interlaken (S. 119 unten). Die Bilder auf den Seiten 111–114 stammen aus dem Buch ‚Schilder vor dem Himmel' von René Creux.

*Graphisch ‚gestaltete' Stützmauer im Bahnhof Zürich-Enge. Der Name der Station ist ganz links auf dem Bilde sichtbar, beim Clichieren leider zur Hälfte abgeschnitten worden. Die hier ankommenden Reisenden aus Italien glauben immer wieder, ‚Therma' sei der Name der Endstation, Zurigo-Termini. Mit gleichem Recht könnte die ‚öffentliche Hand' jede ihr gehörende Mauer und Wand mit Reklamen bestücken.*

*Wie Basel seine fremden Gäste empfängt.*

*Reklameorgie im Hauptbahnhof Zürich. Ein Greyerzer Senn schüttet in effigie den Passanten Milch über den Kopf.*

*Zürich-Enge. Selbst die Treppenabsätze sind vor Reklamen nicht sicher. Wer täglich eine solche Stiege benützen muß, könnte einen Anti-Ilco-Komplex bekommen.*

*Oben an der Treppe empfängt dieser Chor von Zigarettenreklamen den Reisenden.*